ins Dorf, um ihn zu suchen. Unterdes kam Fischer Rühl an den Strand. Er wollte bei dem guten Wetter sein Segelboot flott machen und zum Fischen hinaussahren. Lorchen und Dorchen rannten ihm gleich mit der großen Neuigkeit entgegen, daß Hans weggelausen sei und Bater und Mutter ihn suchten. Fischer Rühl ging mit seinen großen Wasserstieseln ruhig weiter ins Watt hinsein. Da draußen auf der Sandbank sah er etwas Weißes auf und ab sliegen. Erst glaubte er, es seien Möwen, aber als es immer auf derselben Stelle flatterte, kam er auf andere Gedanken.

"Die infamen Jungs," sagte er, "da haben sie sich mein Beisboot gestohlen und sind nach der Sandbank gesahren, und nun sitzen sie da und können nicht wieder nach Hause, die versluchten Schlingels. Aber wiederholen muß ich sie denn doch mal schleusnigst. Angst genug werden sie schon ausgestanden haben."

Achtes Kapitel. Hans wird gerettet.

So fam es, daß Fischer Kühl jett mit seinem Segelboot zur Sandbank fuhr. Er legte das Boot vor Anker, ging mit seinen hohen Wasserstieseln durch das Wasser auf die Sandbank und trug die drei Jungen einen nach dem andern in sein Boot. Als er sie da glücklich untergebracht hatte, sing er ganz gewaltig an zu schimpsen, daß sie ihm so viel Arger und Mühe machten. "Und mein Beiboot habt ihr mir auch weggenommen, und ich kann sehen, wie ich es wiederkriege. Schämt ihr euch denn gar nicht, anderer Leute Sachen zu stehlen?"

"Das ist nicht gestohlen," sagte Fritz, der, seit er im Trockenen war, schon wieder frech wurde, "wir haben das Boot nur gelieben, und es wird schon wieder antreiben."

Da hatte er aber eine ganz gewaltige Ohrseige von Fischer Rühl. "Dummer Jung, willst du wohl gleich stillschweigen?